



*Ronsdorfs Stadtzentrum in Vergangenheit und Gegenwart*

## 250 Jahre Bevölkerungsentwicklung in Ronsdorf

(gk). Bevölkerungszahlen reizen kaum dazu, diesen weiter nachzuspüren, können aber trotzdem interessante Einblicke in die Entwicklung eines Gemeinwesens geben. Dies gilt auch für Ronsdorf. In der vom Heimat- und Bürgerverein herausgegebenen Chronologie „Ronsdorf in Vergangenheit und Gegenwart“ ist eine Reihe von urkundlich belegten Bevölkerungszahlen festgehalten, die einiges über Ronsdorf aussagen. Demnach hatte Ronsdorf 1750 785 Einwohner. 1745, als Ronsdorf die Stadtrechte verliehen wurden, dürfte die Zahl noch um einiges geringer gewesen sein. Heute ist es kaum vorstellbar, wie ein solch kleiner Ort es erreichen konnte, die Stadtrechte zu erlangen. Für 1791 ist die Bevölkerungszahl, ohne die Honschaft Erbschlö, mit 1.632 angegeben. Davon gehörten etwas weniger als zwei Drittel der reformierten Kirchgemeinde an. Es liegt nahe, anzunehmen, dass der Zuzug zu diesem Zeitpunkt zumindest teilweise noch auf die Erweckungsbewegung Elias Ellers zurückzuführen war. In den Folgejahren ist es aber eindeutig die wirtschaftliche Entwicklung Ronsdorfs und hier speziell der Bandindustrie, welche den Bevölkerungszuwachs förderte. Bis 1815 ist die Zahl auf 3.448 angestiegen. 1832 wird die fünftausend Grenze überschritten und 1885 zählte Ronsdorf mehr als 10.000 Einwohner. Wie die wirtschaftliche Struktur zu diesem Zeitpunkt war, ist im „Handels- und Gewerbe-Adressbuch des Deutschen Reiches aus dem Jahre 1883“ nachzulesen. Dort sind unter Ronsdorf 14 Bandfabriken, 21 Eisenwarenfabriken und Großhandlungen, 6 Hammerwerke und 1 Eisengießerei aufgeführt. Neben der Bandindustrie spielte also auch die Eisenindustrie eine bedeutende Rolle. Der Aufwärtstrend im Bevölkerungszuwachs setzte sich kontinuierlich fort. 1910 hatte Ronsdorf 15.376 Einwohner. Wenn nach der Eingemeindung im Jahre 1929 für Ronsdorf ca. 2.500 Einwohner weniger angegeben wurden, so liegt das darin begründet, dass einige im Norden Ronsdorfs liegende Hofschaften, wie Blombacherbach, Hammesberg und andere, nicht mehr Ronsdorf, sondern Langerfeld zugeordnet wurden. An diesen Zahlen änderte sich in den folgenden Jahren nur wenig. Am 30. Mai 1943 fiel Ronsdorf einem Luftangriff zum Opfer. Dabei wurde die Bandindustrie so stark betroffen, dass sie sich von diesem Schlag nicht mehr erholte. Damit fiel auch der bisherige Magnet für einen Bevölkerungszuzug fort. Doch mit dem Wiederaufbau in den 1950er Jahren setzte ein neuer Trend ein. Viele Familien strebten aus den Stadtzentren heraus und für die Wuppertaler war Ronsdorf eine bevorzugte, naturnahe Wohnlage. Begünstigt wurde die Entwicklung dadurch, dass es hier noch große bebaubare Freiflächen gab. Als erstes entstand in den 1950er Jahren die Boxbergsiedlung, die überwiegend zur Aufnahme ausgebombter Familien gedacht war. Bald folgten weitere Siedlungen wie Lohsiepenstraße, Monhofsfeld und Mühle. Als größtes Wohngebiet entstand Anfang der siebziger Jahre die Rehsiepen-Siedlung mit ca. 850 Wohnungen. All das führte zu einem kräftigen Anstieg der Einwohnerzahlen. So wurden 1981 in der amtlichen Statistik 23.422 Einwohner ausgewiesen und 1989 wurde die Zahl von 25.000 überschritten – ein erfolgreiches Ergebnis in der jetzt fast 250jährigen Geschichte Ronsdorfs.